

L00239 Karl Kraus an Arthur Schnitzler, 21. 7. 1893

Schnitzler

KARL KRAUS

<sup>^</sup>Wien I., Maximilianstrasse 13. Ischl<sup>v</sup> 21. Juli, 1893

Mein liebster, verehrter Herr Doctor!

Dafs Sie fo »spurlös« sich auch dem Staube gemacht haben, thut mir fehr leid. Seit  
5 Ihrer Vorstellung haben wir uns ja gar nicht gesprochen.

»Sieh'ft du, das hätt' (!!!) ich dir "doch" nicht gesagt!« – ich werde diesen genialen Zug in Frl. Falkner's Darstellung nie vergessen. Und darauf noch dröhnender Abgangsapplaus, der & auch die zweite Schlusspointe (»Es ift ja leicht gegangen etc«) unmöglich machte! Von dem »Bordellstück« »Abschiedsouper« wird hier  
10 viel gesprochen.

Meine herzlichste Gratulation zur Kritik in N. Fr. Preffe (und Bauer im Extrablatt)! Sehr dämlich hat sich Herr Skrein in der »Allgemeinen« geäußert.

Dies mal haben N. Fr. Pr. u. Allgemeine die Rollen getauscht.

Ich habe eine Notiz an das Wiener Tagblatt geschickt; hoffentlich wird (oder,  
15 wenn Sie diesen Brief erhalten) wurde es gedruckt. Im Magazin wird nichts erscheinen. Allerdings bin ich nicht schuld. Damit Sie meinen guten Willen sehen, sende ich Ihnen beiliegend meine <sup>^Kritik</sup>Notiz<sup>v</sup>, die mir heute Neumann-Hofer zurück sandte – mit der Bemerkung:

»Eine Vorstellung in Ischl kann in einem Wochenblatte nicht besprochen werden.  
20 Solche gelegentlichen Ereignisse sind auf die Notiznahme seitens der Tagesblätter beschränkt.« Na, also! –

Devrient's Vorlesung war famos: namentlich Fontane.

Ich habe ihm gleich nach unserer feinerzeit. Unterredung nach Wien geschrieben, er folle Liliencron lesen. Nun hat er mich – selbst aufgesucht. Liebenswürdig, was?  
25 Wie gedruckt; Liliencron, den er sich gleich kaufte, hat ihn entzückt u. er wird ihn bestimmt in Wien vorlesen. Er fragte mich auch, ob ich Gedichte von Ihnen hätte; er wollte sie nämlich in Marienbad, wohin er sich noch am Tage des Besuches begab, vorlesen. Da nun aber die Vorlesung gleich auf den nächsten Tag angesetzt war, lehnte er auch eine eventuelle Telegramm an Sie (zu dem ich mich bereit  
30 erklärte) ab. Aber im Winter will er's nachholen.

Leben Sie wohl, bitte beste Grüße an Loris u Salten auszurichten!

Herzlichst Ihr fehr ergebener

KarlKraus

N.B. Was fagen Sie zur »Freien Bühne« in Wien, die – Elbogen aufführt. Ist das  
35 nicht zum Todtlachen? Die Veranstalter sind Revolverjournalisten.

KARL KRAUS

<sup>^</sup>Wien I., Maximilianstrasse 13. Ischl<sup>v</sup> 15. VII 1893

<sup>40</sup> Arthur Schnitzlers einaktige Komödie »Abschiedssouper« fand im Ischler Stadttheater ihre Probeaufführung. Das kleine oberösterreichische Kurorttheater ist die erste Bühne, die sich des prächtigen Stückleins angenommen hat.

<sup>45</sup> Der überaus lebendige, geistreiche Einakter, der eine geradezu bravuröse Technik aufweist, ist die wirksamste der sieben »Anatol«studien (siehe Besprechung in Nr. 18) und fand den lebhaftesten Beifall, den nur einige »verschämte«, in ihren heiligsten Gefühlen verletzte Curgäste im Interesse der <sup>^publiken und privaten</sup> privaten und publiken<sup>v</sup> Sicherheit abwehren zu müssen glaubten. Gespielt wurde recht brav; namentlich zeichnete sich der treffliche Jarno vom Berliner Residenztheater als Max aus. Die famose Schlusspointe gieng leider wirkungslos, weil unverstanden, vorüber. –

<sup>50</sup> Arthur Schnitzler, neben Loris der talentvollste unter den wenigen talentierten Wienern, mufste hat an diesem Abend die Concurrenz – der Herren Moser & Misch aushalten müssen, deren <sup>v</sup>dreiaktiger<sup>v</sup> Schwank »Fräulein Frau« gegeben wurde. Nach dem grobkörnigen Schablonenmachwerk das graziöse Kunstwerkchen! Das war denn nun ein beschämend leichter Sieg für Arthur Schnitzler. Dass sich gleichwohl die beiden Schwankherren mit ihrem »Fräulein Frau« die Bühnen früher erobert haben als Schnitzler, der ja doch zu den bösen Modernen i. e. »Unsittlichen« gehört, mit irgend einem seiner Werke, ist bei der Einfachlosigkeit unserer Bühnenleiter begreiflich. (K.K.)

⑨ CUL, Schnitzler, B 55.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 3571 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: Manuskript auf dem gleichen Briefpapier, 1 Blatt, 1 Seite, schwarze Tinte

¶ *Literatur und Kritik*, Bd. 49, Oktober 1970, S. 518–519.

<sup>6</sup> *hatt*] siebenfach unterstrichen

<sup>11</sup> *Kritik*] [O. V.]: *[Aus Ischl, 14. Juli, schreibt man uns]*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 10.381, 18. 7. 1893, S. 6.

<sup>11</sup> *Bauer*] [Julius Bauer]: *[Abschiedssouper in Ischl]*. In: *Illustriertes Wiener Extrablatt*, Jg. 22, Nr. 196, 18. 7. 1893, S. 5.

<sup>12</sup> *Skein*] Stefan: *Ischler Brief*. In: *Wiener Allgemeine Zeitung*, Jg. 14, Nr. 4593, 18. 7. 1893, S. 2.

<sup>14</sup> *gesickt*] [O. V.]: *Ischler Sommertheater*. In: *Wiener Abendblatt*, Jg. 29, Nr. 199, 21. 7. 1893, S. 4.

<sup>43</sup> *Besprechung*] [O. V.]: *Arthur Schnitzler*. In: *Das Magazin für Litteratur*, Jg. 62, Nr. 18, 6. 5. 1893, S. 294.